

Calmer Tagblatt

Nr. 183.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 12 Pfg., außerhalb desselben 16 Pfg., Beilagen 20 und 25 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Montag, den 10. Juni 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Krügeleohn 1.06 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsverkehr 1.88, im Fernverkehr 1.06, Postgebühren im Württemberg 30 Pfg.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen:

Feindliche Wiedereroberungsversuche nördlich des Marne bei Chateau Thierry gescheitert.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 8. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Seitwärtig auflebender Artilleriekampf und Erkundungsgefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich Chateau Thierry und Gegenangriffe zur Wiedernahme der verlorenen Linien an der Aisne beachteten ihm nur unbedeutenden Geländegewinn. Mehrfache Anstürme französischer, englischer und amerikanischer Regimenter scheiterten unter schweren Verlusten.

Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludeendorff.

Feindliche Angriffe an verschiedenen Abschnitten der Westfront abgewiesen.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 9. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Artilleriekampf lebte am Abend vielfach auf und nahm heute früh im Kemmelgebiet, südlich von der Somme und an der Aisne an Stärke zu. Teilangriffe der Franzosen südlich von Ypern, der Engländer nördlich von Beaumont-Hamel wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Oise lebte die Gehehrtätigkeit auf. Vertikale Angriffe der Franzosen auf dem Südufer der Aisne und südlich des Durcq scheiterten. Eigener Vorstoß südlich von Cetry brachte 45 Gefangene ein. Amerikaner, die nordwestlich von Chateau Thierry erneute angreifen versuchten, wurden unter schweren Verlusten und unter Einbuße von Gefangenen über ihre Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Bei erfolgreicher Unternehmung auf dem Ostufer der Mosel machten wir Gefangene. Leutnant Kroll erlangt seinen 24. und 25., Feldwebel Numey seinen 23. Aufstieg.

Der erste Generalquartiermeister Ludeendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 9. Juni, abends. (Amtlich.) Westlich der Oise nahmen wir die Höhe von Gury und die anschließenden feindlichen Gräben.

Die Erfolge der Deutschen Kronprinzenarmee seit 21. März.

(WTB.) Berlin, 9. Juni. Durch die Erfolge der siegreichen Armee des Deutschen Kronprinzen ist die Beute aus den großen Kämpfen im Westen seit dem 21. März nunmehr auf 185 000 Gefangene, über 2240 Geschütze und viele Tausende von Maschinengewehren angewachsen. Die Einbuße an nicht annähernd zu schätzendem Kriegsmaterial und der Rest aller Art haben die Entente ungeheure Werte gekostet.

Die englischen Verluste im Mai.

* Berlin, 10. Juni. Die englischen Verluste an Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen im Monat Mai belaufen sich, wie dem „B. L. A.“ aus Rotterdam nach englischen offiziellen Berichten mitgeteilt wird, auf 7695 Offiziere und 154 939 Mann. Die englische Flotte hat während der gleichen Zeit 64 Offiziere und 339 Mann eingebüßt.

Fortschreibung der Beschießung von Paris.

(WTB.) Paris, 9. Juni. Agence Havas meldet: Die Beschießung des Pariser Bezirks durch das weittragende Geschütz wurde am Samstag fortgesetzt.

Foch als Theoretiker.

(WTB.) London, 9. Juni. (Reuter.) In der Wochenchrift „Field“ ist ein Artikel von General Foch erschienen, der sich mit dem Weg zum Sieg beschäftigt. Im modernen Krieg, sagt Foch, gibt es nur ein Mittel, zum Erfolg zu gelangen: die Vernichtung der organisierten Streitkräfte des Feindes. Unser erstes Axiom muß sein, wenn eine Schlacht ihren Zweck vollständig erreichen soll, daß sie nicht allein defensiv sei. Daraus geht hervor,

daß die Offensive unter allen Umständen den Abschluß der Operationen bilden muß, mag sie nun von vornherein ergriffen werden oder erst einer Defensivoffensive folgen. Da der entscheidende Angriff der eigentliche Abschluß der Schlacht ist, so müssen alle Aktionen auf diesen berechnet sein. Deshalb ist es das Wesentliche, eine möglichst große Manöverarmee in Reserve zu halten. Die Manöverarmee ist sozusagen der Teil, den man bereit hält. Die Manöverarmee muß so lange sorgfältig zurückgehalten werden, bis die Zeit gekommen ist, den entscheidenden Angriff auszuführen. — (Wtl. Foch) damit sagen, daß er eine solche Manöverarmee noch zur Verfügung hat, und daß er sie später einzusetzen gedenkt? Da würde es einem aber wundern, wenn er seine Heere erst so schwere Niederlagen erleiden ließe und so große Stücke seines Vaterlandes preisgeben würde, ohne diese Reservearmee, während der Feind stark in Anspruch genommen ist, anzusetzen. Ans will scheinen, als ob Foch mit dieser Manöverarmee flunkert. (Die Schriftl.)

Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Starke italienische Angriffe an der italienischen Front abgewiesen.

(WTB.) Wien, 9. Juni. (Amtlich) wird verlautbart: Die italienische Erkundungstätigkeit erwies sich gestern eine weitere Steigerung. Sie blieb überall erfolglos. In den Jadicarien und bei Alassio trieb der Feind Abteilungen von Batalionsstärke gegen unsere Stellungen. Sie wurden durch unser Feuer abgewiesen. Sehr erbitterte Kämpfe entwickelten sich aus den wiederholten Angriffen auf den Monte Pertica. Der Feind ließ hier nach heftigen, um Mittag zu höchster Kraft anwachsendem Geschützfeuer in 1 Kilometer Frontbreite vor. Sein Ansturm scheiterte an der trefflichen Wirkung unserer Artillerie und an der Tapferkeit der Kämpfer im Schützengraben. In stark gelichteten Reihen flüchtete der Angreifer auf seine Linien zurück. Gefangene und Kriegsmittel blieben in unserer Hand. Besondere Anführung verdient das bewährte Komarewewer Feldjägerbataillon Nr. 19. Es hat den Hauptanteil am Erfolg. Auch an der Piave mündung scheiterte ein Erkundungsversuch des Gegners. Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Boots-erfolge.

(WTB.) Berlin, 9. Juni. (Amtlich.) Neue U-Boots-erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 12 500 B.-K.-Tonnen feindlichen Handelschiffraums. Unter anderem wurde ein mittelgroßer französischer Dampfer aus einem durch vier Zerstörer gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(WTB.) London, 9. Juni. Reuter meldet: Am Sonntag abend kam in einem irischen Hafen ein im Sinken begriffener Refaktordampfer (?) mit drei Toten an Bord an, der durch ein deutsches U-Boot nach der Abreise aus einem englischen Hafen torpediert worden war.

(WTB.) New York, 9. Juni. Reuter meldet: Ein U-Boot versenkte am Freitag morgen den norwegischen Dampfer „Winland“ (1143 Brl.). Ungefähr 19 Überlebende wurden gelandet.

(WTB.) Stockholm, 9. Juni. „Stoch. Dagbl.“ meldet aus Christiania: Gestern kamen 14 Mann von dem schwedischen Barkschiff „Anton“ an, das auf der Reise nach Westhartlepool mit einer Holzladung bei Lindesnaes von einem deutschen U-Boot durch Brandbomben versenkt wurde. Die Besatzung brachte 23 Stunden im Boote zu.

(WTB.) Rotterdam, 9. Juni. Der „Maasbode“ meldet: Der englische Dampfer „Antenor“ (10 310 Brl.) ist, nachdem er im Mitteländischen Meer torpediert worden war, schwer beschädigt in den Hafen von Algier eingelaufen.

Gesunkene und beschädigte Dampfer der Entente.

(WTB.) Rotterdam, 9. Juni. „Maasbode“ meldet: Der amerikanische Dampfer „D. B. Jennings“ (10 290 Brl.) ist am 24. März an der englischen Küste mit dem englischen Dampfer „War Knight“ (7591 Brl.) zusammengestoßen. 37 Personen sind bei dieser Gelegenheit ums Leben

gekommen. Weiteres über das Schicksal dieser Schiffe wird nicht gemeldet. Der englische Dampfer „Basil“ (8223 Brl.) ist nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Margaux“ gesunken. Der englische Dampfer „Aleinous“ (6743 Brl.) ist durch Zusammenstoß mit dem Dampfer „Artemis“ (6889 Brl.) schwer beschädigt in Malta eingelaufen.

Unwahre norwegische Behauptungen über unsere U-Bootskriegführung.

(WTB.) Berlin, 9. Juni. (Amtlich.) In der norwegischen Presse sind vor kurzem eine größere Anzahl sehr gehässiger Artikel erschienen, die unsere Unterseebootskriegführung angriffen, weil im vergangenen Monat mehrere norwegische Fischerfahrzeuge an der Murmanküste versenkt worden sind. Bekanntlich ist durch den Friedensvertrag von Brest-Litowsk die seinerzeit von uns erfolgte Erklärung eines Sperrgebietes im nördlichen Eismeer nicht aufgehoben worden. Um der norwegischen Regierung entgegenzukommen, wurden im vorigen Sommer bestimmte Teile dieses Gebietes den norwegischen Fischern für den Dorsch- und Robbenfang freigegeben. Auf Grund der jetzt vorliegenden Berichte ergibt sich einwandfrei, daß die Versenkung der Fischerfahrzeuge in dem nicht freigegebenen Sperrgebiet stattgefunden hat. Die norwegischen Fischer haben sich ihr Mißgeschick daher selbst zuzuschreiben. Die Fischerfahrzeuge wurden in der üblichen Weise durch Warnungsschiffe angehalten, wobei kein Fahrzeug getroffen wurde. Die Versenkung erfolgte erst, nachdem die Besatzungen von Bord gegangen waren. Die Besatzungen von zwei Fischerfahrzeugen, die außer Sichtweite des Landes versenkt wurden, wurden auf einem andern Fischerfahrzeug zur Beförderung nach dem Heimathafen eingeschifft. Alle übrigen Versenkungen erfolgten in nächster Nähe der Küste, so daß es den Besatzungen möglich war, mit ihren Booten in kurzer Zeit das Land zu erreichen. Die Behauptungen der norwegischen Presse, daß die Versenkungen ohne Rücksicht auf das Leben der Besatzungen erfolgt seien, sind daher un wahr. Es wäre ohne weiteres möglich gewesen, noch etwa 30 Fischerfahrzeuge, die im Sperrgebiet des Eismeres festliefen, zu versenken. Mit Rücksicht auf ihre Besatzungen ist dies unterblieben. Ein größerer Dampfer wurde in der Waldabucht, die gleichfalls im Sperrgebiet liegt, durch Artillerie versenkt. Die von der norwegischen Seite gebrachten Meldungen, daß die Rettungsboote dieses Dampfers beschossen worden seien, sind erfunden.

Lloyd George tröstet. Das japanisch-chinesische Bündnis.

Lloyd George hat auf dem jährlichen Festessen des Verbandes der Buchdrucker eine lahmne Trostrede gehalten, die eigentlich eher geeignet ist, das englische Volk zu alarmieren, als es zu beruhigen. Er sagte, die Entente zähle einen hohen, traurigen und qualenden Preis für den Sieg. Sie erlebe sorgenvolle Tage. Die Krisis sei noch nicht vorüber. Wenn aus irgend einem Grunde die Alliierten keinen Erfolg haben würden, so würde es eine traurige Welt sein, in der man leben müßte. Der heutige Kampf sei der Kampf gegen das preußische Ideal des Militarismus, mit seiner Verachtung der Freiheit, seiner Verachtung der Menschenrechte, seiner Verachtung der Menschlichkeit. Man muß sagen, Lloyd George hat Mut, aber den traurigen Mut, den ein deutscher Staatsmann Gott sei dank nicht aufbringt, den Mut der freien Verleumdung und Lüge. Denn nicht Preußen-Deutschland hat seit Jahrhunderten fremde Völker unterjocht und unterdrückt, sondern England, und zwar mit den blutigsten Mitteln. Man denke an die Indianer, Indier, Buren; man denke an die Iren, die heute noch unter der englischen Krute blutend ächzen. Und da wagt dieser Engländer noch, das deutsche Volk in so infamer Weise zu beschimpfen. Wer diesen Krieg in Szene gesetzt hat, das weiß wahrhaftig jedes Kind, und zu welchem Ziel er angefangen wurde, das haben uns nicht nur die Geheimverträge enthüllt, das lesen wir täglich in den feind-

lichen Zeitungen, und hören es täglich von den feindlichen Staatsmännern. Doch Lloyd George braucht zur Rechtfertigung dieses fürchterlichen Gemetzels, in das er die Welt gestürzt hat, eine Rechtfertigung für sich und seine Regierung, und deshalb müssen die alten abgedroschenen Lebensarten erhalten. Aber es scheint diesem alten Sünder doch nicht wohl zu sein, wenn er an das Strafgericht denkt. Und deshalb macht er sich selbst und den andern Mut mit der Hilfe der Amerikaner, die die schwierige Situation der Alliierten retten würden. Also dieselben Trostsprüche wie kürzlich Clemenceau. Wir glauben, Herrn Wilson wird es in seinem Weißen Hause in Washington bald schwinden werden ob dem Vertrauen, mit dem ihn seine Verbündeten beehren. Zwar steht die amerikanische Regierung auch sehr geräuschvoll die Kriegsmaschine in Gang, aber bis jetzt sind doch eigentlich nur große — Zahlen über den Ozean gekommen: 10 Millionen Soldaten, 100 000 Flugzeuge, Millionen Tonnen Schiffsraum, ungeahntes Kriegsmaterial, und wie die schönen Schlagwörter alle heißen. Wenn das sofort geht, dann können sich die Alliierten in Europa bedanken. Gewiß, die amerikanische Armee in Europa wird vergrößert werden; denn das Angelfächentum England-Amerika kämpft um die Welt Herrschaft, aber Europa ist nicht die ganze Welt, und wie sich in den letzten Monaten immer deutlicher zu zeigen scheint, sind auch auf einem andern Erdteil Kräfte, die sich nicht bedingungslos von der englisch-amerikanischen Kriegsmaschine als Kohlenmaterial benützen lassen. Was sagt man in Washington und London zum japanisch-chinesischen Militärabkommen? Was sagen die Engländer zu der Möglichkeit, daß in China, also in Asien, ein japanisches Heer operieren darf? Wenn den Engländern Indien lieb ist, so werden sie ihrem japanischen Bundesgenossen freundlich zugrinsen, denn etwas anders zu tun sind sie nicht in der Lage, und Amerika wird sich nicht so beeilen, seine fünf Millionen Mann nach Europa zu schicken. Was die drohende Gebärde des Vertrags gegen Deutschland anbelangt, so ist das nur Scheitwerk, denn die Deutschen haben in Sibirien keine Geschäfte, wohl aber die — Japaner!

Das japanisch-chinesische Militärabkommen.

* London, 7. Juni. Reuter meldet aus Tokio: Die japanische Regierung hat eine Mitteilung über das japanisch-chinesische Militärabkommen veröffentlicht. Die Noten über dieses Abkommens wurden am 25. März ausgetauscht, als Japan die Versicherung gab, daß alle japanischen Truppen, die sich, um defensive Operationen gegen den Feind ausführen zu können, auf chinesischem Gebiet befinden, vollständig zurückgezogen würden, sobald der Krieg beendet sei. Die heutige Note fügt hinzu, daß im Mai zwei Abkommen abgeschlossen worden seien, in denen die Art und die Bedingungen des Zusammenwirkens der Armeen beider Länder in der gemeinsamen Verteidigung gegen den Feind auf der Grundlage der ausgetauschten Noten festgesetzt wor-

Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl.

Von Clemens Brentano.

Ich konnte es dem gutmütigen Kinde nicht abschlagen. Sie nahm einen Mantel und Hut ihres Bruders, um kein Aufsehen zu erregen, und hat, von dem unglücklichen Zufall überrascht, die Sache gerade dadurch zu einem abenteuerlichen Skandal gemacht. Aber wie konnten Sie, Herr Leutnant, den unglücklichen Grafen Grossinger nicht vor dem Pöbel schützen? Es ist ein gräßlicher Fall, daß er, mit dem Pferde stürzend, zu spät kam. Er kann doch aber nichts dafür. Ich will die Mißhändler des Grafen verhaften und bestrafen lassen."

Auf diese Rede des Herzogs erhob sich ein allgemeines Geschrei: "Er ist ein Schurke. Er ist der Verführer, der Mörder der schönen Annerl gewesen. Er hat es selbst gesagt, der elende, der schlechte Kerl!"

Als dies von allen Seiten her tönte und auch der Prediger und der Offizier und die Gerichtspersonen es bestätigten, war der Herzog so tief erschüttert, daß er nichts sagte, als: "Entsetzlich, entsetzlich. O der elende Mensch!"

Nun trat der Herzog blaß und bleich in den Kreis. Er wollte die Leiche der schönen Annerl sehen. Sie lag auf dem grünen Rasen in einem schwarzen Kleide mit weißen Schleifen. Die alte Großmutter, welche sich um alles, was vorging, nicht bekümmerte, hatte ihr das Haupt an den Kumpf gelegt und die schreckliche Trennung mit ihrer Schürze bedeckt. Sie war beschäftigt, ihr die Hände über die Bibel zu falten, welche der Pfarrer in dem kleinen Städtchen der Ketten Annerl geschenkt hatte. Das goldene Kränzlein band sie ihr auf den Kopf und steckte die Rose vor die Brust, welche ihr Grossinger in der Nacht gegeben hatte, ohne zu wissen, wem er sie gab.

Der Herzog sprach bei diesem Anblick: "Schönes, unglückliches Annerl! Schändlicher Verführer, du kamst zu spät — Arme, alte Mutter, du bist ihr allein treu geblieben bis in den Tod." Als er mich bei diesen Worten in seiner Nähe sah, sprach er zu mir: "Sie sagten mir von einem letzten Willen des Korporal Kasper. Haben Sie ihn bei sich?" Da wendete ich mich zu der Alten und sagte: "Arme Mutter, gebt mir die Brieftasche Kaspers. Seine Durchlaucht wollen seinen letzten Willen lesen."

Die Alte, welche sich um nichts bekümmerte, sagte mir: "Ist er auch wieder da? Er hätte lieber zu Hause bleiben können. Hat er die Wittschrift, jetzt ist es zu spät. Ich habe dem armen Kinde den Trost nicht geben können, daß sie zu Kasper in ein eheliches Grab soll. Ach,

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zwiebad für Kranke.

Auf Krankentarte Nr. 8 kann unter gleichzeitiger Abgabe einer Brotkarte in Höhe von 350 Gramm Mehl = 500 Gramm Brot bei den Konditoren Haueßler, Marquardt, Sachs in Calw 1 Pfund Zwiebad zum Preis von 1,60 M gekauft werden.

Calw, den 5. Juni 1918.

Kommunalverband:
Binder.

Die Schultzeigendämter

werden an die rechtzeitige Einfindung des am 7. Juni vorgelegenden Berichtes bezüglich der Kontrolle der einzelnen Geflügelhalter erinnert. Zutreffendenfalls ist über die der Erledigung entgegenstehenden Hindernisse zu berichten.

Calw, den 7. Juni 1918.

Rgl. Oberamt:
Binder.

Bermischte Nachrichten.

Die Sorgen der russischen Sowjetregierung.

(WTB.) Moskau, 9. Juni. (Pet. Tel.-Ag.) Der ausführende Hauptausschuß nahm in der vorgestrigen Sitzung einen bolschewistischen Antrag an, durch den das Kriegskommisariat aufgefordert wird, innerhalb einer Woche zwangsweise die Mobilisation der Bauern und Arbeiter zu proklamieren. Diese Maßnahme wurde getroffen angesichts der Agitation der Gegenrevolutionäre, die die Verpflegungskrisis dazu zu benützen suchen, die Herrschaft der Kapitalisten und Agrarier wiederherzustellen.

Die Engländer in Nordrussland.

(WTB.) Berlin, 9. Juni. Das rumän. Blatt „Sieagul“ bringt einen Artikel, überschrieben „Der englische Keil in Russlands Rippe“, in dem u. a. ausgeführt wird, daß die englische Expedition an der Murmanhälfte sich dort festsetzte, angeblich um den einzigen Ausgang zum Meer, der dem nordischen Kolos geblieben war, zu hüten und die Verbindung zwischen Russland und den Westmächten zu sichern. Nach und nach sind die Engländer tatsächliche Herren Nordrusslands und seiner wichtigen Häfen am Weißen Meer geworden. Der englische Kommandant, der sein Hauptquartier in Alexandrowsk eingerichtet hat, übt an der ganzen Küste seine Diktatur aus. Der ganze Handel geht durch englische Hände. Mit einem Wort: dieser Keil des nördlichen Russlands ist in des Wortes voller Bedeutung zu einer englischen Kolonie geworden.

ich hab' es ihr vorgelesen, aber sie hat mir nicht geglaubt." Der Herzog unterbrach sie und sprach: "Ihr habt nicht gelogen, gute Mutter. Der Mensch hat sein möglichstes getan. Der Sturz des Pferdes ist an allem schuld. Aber sie soll ein eheliches Grab haben bei ihrer Mutter und bei Kasper, der ein braver Kerl war. Es soll ihnen beiden eine Leichenpredigt gehalten werden über die Worte: 'Gebt Gott allein die Ehre!' Der Kasper soll als Fährnisch begraben werden. Seine Schwadron soll ihm dreimal ins Grab schießen, und des Verderbers Grossingers Degen soll auf seinen Sarg gelegt werden!"

Nach diesen Worten ergriff er Grossingers Degen, der mit dem Schleier noch an der Erde lag, nahm den Schleier herunter, bedeckte Annerl damit und sprach: "Dieser unglückliche Schleier, der ihr so gern Gnade gebracht hätte, soll ihr die Ehre wiedergeben. Sie ist ehrlieh und begradigt gestorben. Der Schleier soll mit ihr begraben werden."

Den Degen gab er dem Offizier der Wache mit den Worten: "Sie werden heute noch meine Befehle wegen der Bestattung des Manns und dieses armen Mädchens bei der Parade empfangen."

Nun las er auch die letzten Worte Kaspers laut mit vieler Nührung. Die alte Großmutter unarmte mit Freudentränen seine Hüfte, als wäre sie das glücklichste Weib. Er sagte zu ihr: "Geben Sie sich zufrieden, Sie soll eine Pension haben bis an Ihr selbiges Ende. Ich will Ihrem Enkel und Annerl einen Denkstein setzen lassen." Nun befahl er dem Prediger, mit der Alten und einem Sarge, in welchem die Gerichtete gelegt wurde, nach seiner Wohnung zu fahren und sie dann nach ihrer Heimat zu bringen und das Begräbnis zu besorgen. Da währenddem seine Adjutanten mit Pferden gekommen waren, sagte er noch zu mir: "Geben Sie meinem Adjutanten Ihren Namen an. Ich werde Sie rufen lassen. Sie haben einen schönen menschlichen Eifer gezeigt." Der Adjutant schrieb meinen Namen in seine Schreibtafel und machte mir ein verbindliches Kompliment. Dann sprengte der Herzog, von den Segenswünschen der Menge begleitet, in die Stadt. Die Leiche der schönen Annerl ward nun mit der guten alten Großmutter in das Haus des Pfarrers gebracht, und in der folgenden Nacht fuhr dieser mit ihr nach der Heimat zurück.

Der Offizier traf mit dem Degen Grossingers und einer Schwadron Mannen auch daselbst am folgenden Abend ein. Da wurde nun der brave Kasper, mit Grossingers Degen auf der Wache und dem Fährnischpatent, neben der schönen Annerl zur Seite seiner Mutter begraben. Ich war auch hingeeilt und führte die alte Mutter, welche kindisch vor Freude war, aber wenig redete; und als die Mannen dem

Innerpolitisches.

Die Präsidentenwahl für den Reichstag.

Der neue Reichstagspräsident.

(WTB.) Berlin, 8. Juni. Bei der Wahl des Präsidenten des Reichstags wurden 280 Stimmen abgegeben. Davon entfielen 270 auf den Abgeordneten Fehrenbach (Zentr.). 1 Stimme ist ungültig, 9 zerplittert. Fehrenbach ist somit gewählt; er erklärte, daß er die Wahl annehme.

* Die Wiederbesetzung der durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Kämpf erledigten Stelle des 1. Präsidenten des Reichstags stand im Zeichen der derzeitigen parteipolitischen Konstellation. Nach den Wahlen von 1912, die eine geringe Mehrheit der Linken (Nationalliberale, Volkspartei und Sozialdemokratie) ergeben hatten, machte diese Anspruch auf die Besetzung des Präsidentenstuhls. Da aber die Sozialdemokraten, die als stärkste Partei Anspruch auf den Präsidentenstuhl gehabt hätten, die Repräsentationspflichten besonders auch dem Hofe gegenüber nicht auf sich nehmen wollten, so einigte sich die Linke auf den Volksparteiler Kämpf. Nachdem der Versuch der Rechten, die Stelle des 1. Vizepräsidenten mit einem Vertreter der zweitstärksten Partei (Zentr.) zu besetzen, gescheitert war, weil auch die Sozialdemokraten als stärkste Partei auf diesen Sitz Anspruch erhoben, war als 1. Vizepräsident der nationalliberale Paesche gewählt worden, und da nun das Zentrum ganz verzichtete, so wählte man nochmals einen Volksparteiler (Dove) als 2. Vizepräsidenten. Im Jahre 1912 war die politische Konstellation anders geworden. Schon formell war das Zentrum infolge der Spaltung in der Sozialdemokratie die stärkste Partei geworden, außerdem aber hatte die Partei in ihrer inneren wie äußeren Kriegspolitik, zweifellos in Rücksicht auf die Stimmung der Mehrheit ihrer Wähler, einen gewissen Anschlag nach links gesucht, und so war es, nachdem die Besetzung des Präsidentenstuhls wieder in Frage kam, eigentlich selbstverständlich, daß ein Vertreter des Zentrums vorgeschlagen würde. Natürlich kam in Rücksicht auf die Lage nur ein Vertreter des linken Flügels der Partei in Betracht. Und so hat man sich denn auf den Badener Fehrenbach geeinigt, der als ruhiger und objektiver Mann gilt.

Die Mehrheitsparteien haben nun einen Geschäftsordnungsantrag eingebracht, daß drei gleichberechtigte Vizepräsidenten (anstatt bisher zwei) gewählt werden sollen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß zwei Vizepräsidenten nicht genügen. Auf einen der Posten macht die Sozialdemokratie Anspruch, und stellt dafür den Abg. Scheidemann zur Verfügung. Die andern Stellen werden mit Paesche und Dove besetzt bleiben.

Kasper zum drittenmal ins Grab schossen, fiel sie mir tot in die Arme. Sie hat ihr Grab auch neben den Ihrigen empfangen. Gott gebe ihnen allen eine freundliche Auferstehung!

Sie sollen treten auf die Spigen,
Wo die lieben Engeln sitzen,
Wo kommt der liebe Gott gezogen
Mit einem schönen Regenbogen;
Da sollen ihre Herzen vor Gott bestehn
Wann wir werden zum Himmel eingehn. Amen.

Als ich in die Hauptstadt zurückkam, hörte ich: Graf Grossinger sei gestorben. Er habe Gift genommen. In meiner Wohnung fand ich einen Brief von ihm. Er sagte mir darin:

"Ich habe Ihnen viel zu danken. Sie haben meine Schande, die mir lange das Herz abnagte, zutage gebracht. Jenes Lied der Alten kannte ich wohl. Die Annerl hatte es mir oft vorgesagt. Sie war ein unbeschreiblich edles Geschöpf. Ich war ein elender Verbrecher, sie hatte ein schriftliches Eheversprechen von mir gehabt und hat es verbrannt. Sie diente bei einer alten Tante von mir. Sie litt oft an Melancholie. Ich habe mich durch gewisse medizinische Mittel, die etwas Magisches haben, ihrer Seele bemächtigt. Gott sei mir gnädig! — Sie haben auch die Ehre meiner Schwester gerettet. Der Herzog liebt sie. Ich war sein Günstling. Die Geschichte hat ihn erschüttert. Gott helfe mir. Ich habe Gift genommen. Joseph Graf Grossinger."

Die Schürze der schönen Annerl, in welche ihr der Kopf des Jägers Jürge bei seiner Enthauptung gebissen, ist auf der herzoglichen Kunstkammer bewahrt worden. Man sagt, die Schwester des Grafen Grossinger werde der Herzog mit dem Namen: Volle de Grace, auf deutsch: Gnaden-schleier, in den Fürstenstand erheben und sich mit ihr vermählen. Bei der nächsten Revue in der Gegend von D... soll das Monument auf den Gräbern der beiden unglücklichen Ehrenopfer auf dem Kirchhof des Dorfes errichtet und eingeweiht werden. Der Herzog wird mit der Fürstin zugegen sein. Er ist ausnehmend zufrieden damit. Idee soll von der Fürstin und dem Herzog zusammen gefunden sein. Es stellt die falsche und wahre Ehre vor, die sich vor einem Kreuze beiderseits gleich tief zur Erde bengen. Die Gerechtigkeit steht mit dem geschwungenen Schwerte zur einen Seite, die Gnade zur andern Seite und wirt einen Schleier heran. Man will im Kopf der Gerechtigkeit Ähnlichkeit mit dem Herzoge, in dem Kopfe der Gnade Ähnlichkeit mit dem Gesichte der Fürstin finden.

Ende.

Die Wahl des Vizepräsidenten.

Die Vizepräsidenten wurden in einem Wahlgang gewählt und das Namensergebnis ist dann das folgende: 269 Stimmen sind abgegeben worden. Davon erhält der Abgeordnete Dove 202 Stimmen, was mit lebhaftem Brado aufgenommen wurde. Auf Scheidemann entfallen 194 Stimmen und auf Paasche 187 Stimmen. Darauf tritt das Haus in die Beratung des Etats des Reichstags des Jahres ein.

Das Wahlrechtskompromiß der Konservativen und Nationalliberalen.

(W.B.) Berlin, 10. Juni. Der Wahlrechtskompromiß kann, wie der „B. L. A.“ hört, im wesentlichen als abgeschlossen gelten. Der Entwurf des Kompromisses sehe vor, daß eine Zusatzstimme für Alter und eine zweite für zehnjährige Selbständigkeit im Beruf mit der Alternative zehnjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit abgegeben werde. Ferner sollen die Sicherungsanträge angenommen werden, darunter die konfessionellen des Zentrums und bei der Vorlage auf Abänderung der Verfassung ein Sicherungsantrag auf Durchföhrung beider Häuser bei Finanzangelegenheiten. Heute nachmittag oder am Dienstag werde auf Grund endgültiger Beschlüsse ein neuer Kommissionsantrag im Plenum eingebracht werden.

(Man darf gespannt sein, ob die Regierung dieses Kompromiß annimmt, da es natürlich mit der Forderung des gleichen Wahlrechts nicht vereinbar ist. Immerhin aber sind die Härten der Einschöpfung der Wählerstimme nach dem Vermögen größtenteils ausgeschaltet. Um die Annahme auf breitere Basis zu stellen, wurden auch die Sicherungsanträge des Zentrums betreffend die konfessionelle Volksschule in das Kompromiß einbezogen. D. Schriftl.)

Bayer, die Volkspartei und die Wahlrechtsfrage in Preußen.

(W.B.) Berlin, 10. Juni. Der Zentralaussschuß der Fortschrittlichen Volkspartei hat am Samstag und gestern seinen Mitgliedern Gelegenheit gegeben, sich mit den Führern im Reichstag und Landtag auszusprechen. Der gestrigen Beratung wohnte der Stellvertreter des Reichskanzlers, Erzengel v. Payer bei, der der Partei seinen Dank aussprach für das Vertrauen, das sie ihm wie in seiner parlamentarischen Tätigkeit, so auch in seiner jetzigen amtlichen Stellung entgegengebracht habe. Er gab eine kurze Schilderung seines jetzigen Arbeitsfelds und reichte dazu einen Ueberblick über die politische Situation. Mit der Einlösung des Versprechens auf Gewöhrung des gleichen Wahlrechts in Preußen stehe und falle er. Einstimmig wurde eine Entschöpfung angenommen, dahingehend, daß, wenn das Abgeordnetenhaus weiter bei seinem Widerstand verharre, es ohne weitere Verzögerung aufzulösen sei.

Von der sächsischen Sozialdemokratie.

(W.B.) Berlin, 10. Juni. Aus Dresden wird dem „B. L. A.“ gemeldet: In der gestern abgehaltenen Landesversammlung der Sächsischen Sozialdemokratischen Partei wurde mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl von 177 000 im Jahre 1914 auf 23 000 im Jahre 1918 zurückgegangen ist. Etwa 70 000 Mitglieder seien im Heeresdienst und Organisationen mit rund 62 000 Mitgliedern seien zu den unabhängigen Sozialisten übergegangen. — (Daß auch in Sachen die unabhängige Sozialdemokratie so starken Anhang erhalten hat, röhrt von den verfassungsrechtlichen Verhältnissen und den stärkeren Klassengegensätzen her.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. Juni 1918.

Stadtbaumeister König fürs Vaterland gefallen.

* Wie ein Telegramm an das hiesige Stadtpfarramt meldete, ist gestern Stadtbaumeister König, der seit Kriegsausbruch als Leutnant bei einem Fußartillerieregiment im Felde steht, im Alter von nicht ganz 36 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben. Mit dem Gefallenen verliert die Stadt den befähigten und erfolgreichen Leiter ihrer technischen Kempter und Anlagen. Als Vorstand des Stadtbauamts lag ihm neben der Bearbeitung aller Fragen des städt. Hoch- und Tiefbauwesens die technische Leitung des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerts ob. Ueberall zeigte sich Stadtbaumeister König als kenntnisreicher und arbeitsfreudiger Techniker, und sein freundliches und allezeit entgegenkommendes Wesen sicherte ihm die Sympathien sowohl der Behörden wie der Bürgerschaft.

Der Verstorbene stand seit Mai 1912 in städtischen Diensten. Er ist in Gerabronn geboren, und hat nach Absolvierung seiner Studien auf dem Gebiet des Straßen- und Wasserbauwesens an der Kgl. Bauwerksschule im Jahre 1906 die staatliche Prüfung bestanden, 1910 die Bauwerkmeisterprüfung. Von 1902 bis 1904 war er als Bauführer bei Architekt Felsch in Ehlingen tätig, von 1906 bis 1909 im bautechnischen Bureau der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, 1910 bis 1912 auf dem städt. Tiefbauamt in Tübingen.

Im letzten Urlaub im Februar dieses Jahres hatte sich Stadtbaumeister König mit der Tochter des verstorbenen Eisenhändlers Karl Herzog verheiratet. Die Familie Herzog hat mit dem raschen Verlust des neuen Familienmitgliedes der Krieg nun schon zum zweitenmal getroffen, denn auch ein Bruder der jungen Witwe, Leutnant Willi Herzog, ist voriges Jahr den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

Stadtbaumeister König hatte sich vor dem Feinde verschiedene Auszeichnungen erworben, u. a. auch das Eisene Kreuz 1. Klasse und den Friedrichsorden mit Schwertern.

Das Eisene Kreuz.

Muskeller Gottlieb Waisbacher von Naisbach hat das Eisene Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Gottlob Kuder von Stammheim, Dragoner bei einer Masch.-Gewehr-Schützenkadron, hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten. — Fahrer Georg Baier aus Westenschwann, wohnhaft in Calw, hat für langjährige treue Dienste bei der Fahne die Tapferkeitsmedaille erhalten; er besitzt die Silberne Verdienstmedaille und das Eisene Kreuz.

Papierersparnis in den Schulen.

Zur Herbeiföhrung sparsamen Papierverbrauchs hat das Kultministerium eine Verfügung erlassen, worin u. a. bestimmt worden ist, daß statt des Hefts in möglichst weitgehendem Maße die Schiefertafel zu benutzen ist. Die vorhandenen Borrötte an Schreibheften sind unter allen Umständen aufzubrauchen. Für die Neuerstellung von Schreibheften sind neue Bestimmungen getroffen worden; u. a. dürfen ein Deckbild und besondere Umschlöge zum Schutze des Deckels nicht mehr vorgeschrieben werden. Der Liniendruck darf sich auf die ganze Seite erstrecken und der freie Rand nicht weiter als 1 Zentimeter sein. Sowohl im Freihand- wie im Linearzeichnen sind die beiden Seiten der Zeichenblätter nach Möglichkeit auszunützen. Bei Uebertritt in eine neue Klasse darf von den Schölern die Anschaffung neuer, noch nicht gebrauchter Schulbücher nicht gefordert werden; vielmehr ist die Benutzung gebrauchter Bücher zu gestatten. Die zur Entlastung kommenden Schöler sind aufzufordern, ihre Schulbücher und Schiefertafeln, soweit sie noch brauchbar sind, den Zurückbleibenden oder Neueintretenden zur Verfügung zu stellen.

den; u. a. dürfen ein Deckbild und besondere Umschlöge zum Schutze des Deckels nicht mehr vorgeschrieben werden. Der Liniendruck darf sich auf die ganze Seite erstrecken und der freie Rand nicht weiter als 1 Zentimeter sein. Sowohl im Freihand- wie im Linearzeichnen sind die beiden Seiten der Zeichenblätter nach Möglichkeit auszunützen. Bei Uebertritt in eine neue Klasse darf von den Schölern die Anschaffung neuer, noch nicht gebrauchter Schulbücher nicht gefordert werden; vielmehr ist die Benutzung gebrauchter Bücher zu gestatten. Die zur Entlastung kommenden Schöler sind aufzufordern, ihre Schulbücher und Schiefertafeln, soweit sie noch brauchbar sind, den Zurückbleibenden oder Neueintretenden zur Verfügung zu stellen.

(S.C.B.) Stuttgart, 8. Juni. Die Hongoausstellung des K. u. K. Kriegspressequartiers wurde heute in Gegenwart des Königs paares im Kgl. Kunstgebäude feierlich eröffnet.

In der Vorkhalle hielt der Vertreter des K. u. K. Kriegspressequartiers, Major Freiherr v. Schramm-Schießl, eine Ansprache an das Königs paar, worin er die Ausstellung als einen Teil der künstlerischen Ausbeute des 2½-jährigen erbitterten Ringens bezeichnete, in dem Osterreichs und Ungarns Blüte im Karstgestein und in den Dolomiten, an den Ufern des Hongo und auf den Fluren Friants dem nach unantastbarem Besitz verlangenden Feinde solange siegreich standhielt, bis sie dann, alle gebrachten Opfer röhrend, im Verein mit dem glorreichen deutschen Brudervolke zum großen Stoß ausholte, der das Grenzgebiet der Monarchie mit einem Schläge vom treulosen Eindringling befreite. Der ruhmvolle Anteil, den die tapferen Württemberger, vor allem die Stuttgarter Division, an diesen Kämpfen genommen haben, wird uns immer unvergeßlich bleiben. — Die Ausstellung umfaßt etwa 350 ausgewählte Bilder, Zeichnungen, Graphiken und Plastiken Osterreichischer und ungarischer Kriegsmaler und Kriegsbildhauer und gibt ein anschauliches Bild der 2½ Jahre währenden schweren Kämpfe in zwölf Hongozschlachten. Sie gewöhrt einen Gesamtüberblick über Landschaften und Kriegsleben an der Hongozfront. Neben Kampfbildern föhrt sie uns die Bildnisse hervorragender Osterreichischer Heerführer vor Augen. Ein Teil der Kunstwerke stammt aus dem Besitz des K. K. Armeemuseumkommandos, des K. K. Heeresmuseums, des K. K. Kriegsarchivs und der Heeresverwaltung; ein anderer Teil ist verköuflich. Die Ausstellung hat in Berlin, Dresden und München lebhaften Anklang gefunden. Das K. u. K. Kriegspressequartier hat die Ausstellung auch dem neutralen Ausland mit Erfolg vorgeföhrt. Der Erlös aus den Eintrittsgeldern kommt wohltätigen Zwecken zugute.

(S.C.B.) Neckaraltingen (Ost. Nüptingen), 9. Juni. Eine recht unliebsame Entdeckung mußte eine Kriegerfrau machen; dieser sind in letzter Zeit gegen 1000 A gestohlen worden, die extraglos im Kasten lagen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Gebet für die Ludendorff-Spende!

Stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) Armeekorps.

Auf Ersuchen des Kgl. Kriegsministeriums wird die Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos betr. Verbot der Herstellung von Papiermünd- und Papiertischschern vom 7. 8. 17 (veröffentlicht im Staatsanzeiger v. 9. 8. 17 Nr. 184) hienit wieder aufgehoben.

Stuttgart, den 10. Juni 1918.

Der stellv. kommandierende General:
von Schäfer.

Bekanntmachung

des

Schlichtungsausschusses

für den vaterländischen Hilfsdienst in Calw.

Der Wortlaut der über Arbeitsbedingungen und Lohnstreitigkeitsachen zustandgekommenen

Bereinarungen

oder abgegebenen Schiedsprüche

wird gemäß § 13 des Hilfsdienstgesetzes in Verbindung mit §§ 70 und 72 des Gewerbevertragsgesetzes, jeweils durch 14tägige Auflage im Oberamtsgebäude zu Calw öffentlich bekannt gemacht.

Calw, den 6. Juni 1918.

Lehler,
Leutnant und stellv. Vorsitzender.

Dem Frontsoldaten
an die Front
Dem Rekruten
in die Kaserne
Dem Verwundeten
in's Lazarett

sendet das Buch

Weiss

Englands Politik und Entwicklung

Preis geheftet Mk. 1,30,
gebunden Mk. 2.—.

Zu beziehen vom

Tagblattverlag Calw.

Abgabe von Männer-Anzügen.

Unter Bezugnahme auf den in Nr. 122 dieses Blattes veröffentlichten Aufruf der Reichsbeleidungsstelle wird wiederholt zur Abgabe von Männerkleidern aufgefördert und darauf hingewiesen,

daß die Abgabe eines vollständigen Anzugs von der in Aussicht genommenen Kleiderbestandsaufnahme befreit.

Für die bis 15. Juni ds. Js. abgegebenen Kleidungsstücke wird ein um 10 Prozent erhöhter Schöngungspreis bezahlt.

Nächster Ablieferungstag Dienstag 11. Juni, nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Oberamtspflege.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die auf Nummer 1 bestellte

Butter

kann gekauft werden.

Calw, den 10. Juni 1918.

Stadtschultheißenamt: A. W. Dreiß.

Calw, den 10. Juni 1918.



Mein lieber Mann

Stadtbaumeister **Adolf König,**

Leutnant d. L. und Batterieführer

fiel gestern für unser Vaterland.

Eugenie König, geb. Herzog.

Für Belleidsbesuche wird herzlich gedankt.

Hirsau, den 10. Juni 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Sohnes



Eugen

von hier und auswärts erfahren durften, für die vielen Blumen Spenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere auch seinen Schulkameraden, sagen herzlichen Dank.

Die tiefbetrübten Eltern:

Gottlieb Ganzhorn,
Pauline Ganzhorn.

Mähmaschinen,
Senwender, Pferderechen, Hand-
schlepprechen, Anhaubleche, Mäh-
messer und Schleifsteine, Ersatzteile
zu jeder Maschine empfiehlt
Gg. Wackenhuth, landwirtsch. Maschinen-Werkstätte.

A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI :: CALW

LEDERSTRASSE 151



FERNSPRECHER No. 9

HERSTELLUNG ALLER IM HANDEL UND
GEWERBE BENÖTIGTEN DRUCKSACHEN
WIE PREISLISTEN, RECHNUNGEN, BRIEF-
BOGEN, RUNDSCHREIBEN, POSTKARTEN
MITTEILUNGEN UND BRIEFUMSCHLÄGE

Für norddeutsch. Fräulein

Waise, lungenleidend, 20 Jahre,
wird gegen $\frac{1}{2}$ tägliche Arbeitsleistung
im Geschäft, Büro oder Haushalt

Aufenthalt

auf dem Lande gesucht.

Verf. Buchhalterin und Rechnerin
mit la. Zeugnissen.

Angebote unter S. 40 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wegen Erkrankung meiner feil-
herigen für sofort eine

Dienstmagd

zur Landwirtschaft gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

**Fräulein sucht für
Sonntags Stelle
zum Servieren**

nach Calw, Liebenzell oder
Umgebung.

Angebote sind zu richten an die
Geschäftsstelle des Blattes.

**Gemüse- sowie Angerjen-
Seklinge**

sind zu haben bei
**Karl Schlienz, unt. Markt-
straße 77 b. Köhle.**

Calw.

Die Stelle der

Schuldienerin

an 4 Klassen der Schulen in der Salzgasse ist auf 1. Juli neu zu
besetzen. Bewerbungen an die Stadtpflege erbeten.

Den 8. Juni 1918.

Stadtpflegen Fr o s

Fleißige Mädchen,

die sich auf authogenes Schweißen einarbeiten wollen,
für sofort gesucht.

Ernst Wolff, Hirsau.

Arbeiter

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kunstbaumwollwerke M. Horkheimer, Hirsau.

Wildberg.

Unterzeichnete verkaufen am

Mittwoch, den 12. Juni 1918, nachmittags 1 Uhr,
wegen Todesfall:



1 Pferd, Braun-Ballachen, 4jährig,

1 Pferd, Braun-Stute, 6jährig,

beide Pferde sind ein- und zweispännig gefahren worden, ferner:

**2-3 gute Milchkuhe, (Holländer
Schwarz-Sched),**

**1 schöne Kalbin, 35 Wochen trächtig, (Holländer
Schwarz-Sched),**

**1 schöne Kalbin, 30 Wochen trächtig, (Simmentaler
Rasse),**



**1 Rind, (Simmentaler
Rasse),**

**1 Farren, 40 Wochen alt,
(Simment. Rasse),**

1 Hackpflug, 1 Häufelpflug,

**1 zweirädrigen Milchwagen mit Lanne, Bock
und Bremse,**

wozu wir Liebhaber freundlichst einladen

Geschwister Weik, b. d. „Krone“.

Dienstboten- Gesuche

sind in unserem Blatte
stets von Erfolg, da
der größte Teil der
Auslage auf dem Lan-
de Verbreitung findet.

Betrifft Beschlagnahme
von Frauenhaaren!

Ausgekämmte

Frauenhaare

kauft zu den höchsten Preisen
Amtliche Verkaufsstelle für Calw
und Umgegend: Wilhelm Witz.

Althengstett.



1 Ziege

mit einem Jungen

verkauft

Jacob Schöffler.

Neue

Fahrpläne

für den Bezirk,
sind auf der Geschäftsstelle ds. Bl.
zu 10 Pfg. erhältlich.

Klucke

mit 13 Jungen

verkauft

Braun, „Babischer Hof“

Kunderte

von

Zuschriften

zeigen uns, mit welcher
großem Interesse unsere
Feldgenossen das Calwer
Fagblatt draußen lesen.